

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 6 (1859)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Von den bedeutendsten Hindernissen der Volksbildung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-286524>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

8) Das in Verbindung mit andern am sichersten wirkende Mittel gegen Untugenden ist die Anregung und Stärkung des sittlichen Sinnes und das Wort Gottes, welchem Einfluß auf das Gemüth des zu bessern- den Schülers verschafft werden muß.

Die hier zu erwähnenden Gebrechen des Begehrungsvermögens sind:

1. **Lügenhaftigkeit.** Sie ist leider unter der Jugend sehr häufig zu finden. Der lügenhafte Schüler muß hinsichtlich seiner Worte und Aussagen auf's Genaueste überwacht werden, damit ihm wo möglich keine Lüge gelinge, daß ihm das Angenehme des Vertrauens in dem Verhalten des Lehrers gegen andere Schüler und das Peinliche des Misstrauens in dessen Verhalten gegen ihn selbst recht anschaulich und fühlbar, und daß nach und nach das Sündliche der Lüge recht eindringlich klar werden muß. Sehr oft, aber nicht immer, hört die Lügenhaftigkeit schon mit Wegräu- mung der Ursachen, aus welchen sie entspringt, auf. Das ist aber dann ein Beweis, daß sie noch nicht tief gewurzelt war.

2. **Hang zum Stehlen** wird nur durch die häusliche Erziehung, durch die Eltern selbst erzeugt, und der Lehrer kann bloß durch moralische und religiöse Mittel dagegen wirken, die aber, entgegen des Beispiels im Hause und der Begünstigung durch die Eltern selbst, meist fruchtlos bleiben. Strenge Strafen haben fast nur die Folge, daß mehr List und Verschlagenheit bei den Eingriffen in fremdes Eigenthum angewendet wird.

(Schluß folgt.)

## Von den bedeutendsten Hindernissen der Volksbildung.

(Schluß.)

Etet ist auch die Besorgniß, der Tag möchte kommen, wo wissen- schaftliche Bildung wegen ihrer zu großen Verbreitung ihren Werth ein- büßen könne. Je weiter in der Gesellschaft Kenntnisse sich ausbreiten, desto mehr werden die geschäzt, deren glückliches Loos es ist, ihre Grenzen durch die Entdeckung neuer Wahrheiten zu erweitern, oder ihren Segen durch die Entdeckung neuer Weisen der Anwendung zu vervielfältigen. Und gibt es wohl eine schönere Huldigung, eine bessere Anerkenntniß des Werthes der Wissenschaft, als wenn ihr Ergebniß immer mehr Ausbil- dung und Anwendung findet?

Als sehr einflußreiche Gründe, warum die Sorge für die Bildung der unteren Volksklassen hinter den Forderungen der allgemeinen Menschen-natur so weit zurückblieb, müssen noch folgende zwei bezeichnet werden: 1) die häufige Ueberschätzung des Werthes des Wissens im Vergleich mit dem Sein, dem Charakter, der Lebensthäufigkeit; 2) das (indische) Kasten-vorurtheil, welches der Bildung nur so fern einen Werth beilegt, als sie die Vortheile der Gesellschaft zum Monopol einer Minderzahl derselben macht.

Die Jugendbildung soll Geist und Gemüth des Volks mit den For-derungen der allgemeinen Vernunft und Moral in Uebereinstimmung bringen. Wie kann sie aber dieses Ziel erreichen, so lange die Gesetz-gebung, der Zustand der Religion und die öffentliche Meinung nicht auf das nämliche Ziel gerichtet sind und mit sich selbst im Widerspruch stehen?

Es ist nicht genug, daß Unterricht im Wahren und Guten gegeben werde; er muß auch gehörig aufgenommen werden; es ist nicht genug, daß er in die Seele der Jugend gestreut werde, er muß auch im gesell-schaftlichen Verkehr sich entfalten und Früchte bringen können. Der auf-richtige Wunsch nach Belehrung ist der Weisheit Anfang; wer nach Be-lehrung strebt, der liebet sie (Buch der Weisheit VI., 17). „Was kann aber, fragt ein scharfsinniger Schriftsteller, die beste Schulbildung from-men, wenn der junge Mensch in eine Welt tritt, die sich zu ganz andern Ansichten, Gesinnungen und Bestrebungen bekennt?“ „Was kann, fragt ein anderer Denker, der Unterricht fruchten, wenn die bürgerliche Ver-fassung, die Gesetze, die Gebräuche, die Sitten, die Vorurtheile das Wider-spiel behaupten? Verfassung und Gesetze müssen als der Hauptunterricht des Volkes in seinen Gliedern erst die Empfänglichkeit für gute Lehren der Moral hervorbringen. Der Wilde, der Rohe, der Uingebildete, der Sklave ist eben so unempfänglich für den Unterricht in den reinen Grund-sätzen der Sittlichkeit, als in den wahren Grundsätzen der Naturwissen-schaft. Wie wenig können demnach die Schulen leisten, so lang es den Eltern an Geneigtheit und Interesse fehlt, ihre Kinder gut unterrichtet zu sehen; so lange ihr eigener Mangel an Wohlstand ihnen jedes Stück Geld, das sie für Schulen ausgeben sollen, zum Ärger macht; so lange sie sehen, daß man von Oben herab die schönen und guten Lehren, welche man mittelst der Schulen unter das Volk bringen will, durch die That verhöhnt? — Im Gebiete des Geistes können bloß unmittelbare Ein-wirkungen nie das Ziel erreichen. Werden die Hindernisse beseitigt, so wird die erwünschte Verbesserung sich von selbst ergeben, ohne den mindesten

Anschein auf Seite der Regierung, die Hand im Spiele zu haben.“ — In dieser Ansicht liegt viel Wahres. Sie beweist die Nothwendigkeit einer harmonischen Wechselwirkung zwischen der Gesetzgebung und dem Volksunterricht, zwischen den Beispielen, welche die Regierung aufstellt und der Erziehung, welche die Schule gibt. Aber es geht auch aus der Natur der Sache hervor, und wird von der Geschichte bestätigt, daß die Staaten vorzüglich dem Einfluß des verbesserten Unterrichts und einer zunehmenden Volksaufklärung ihre bessern Verfassungen und Gesetze verdanken. Auch diese setzen, um den rechten Erfolg zu haben, Empfänglichkeit voraus. Wer soll aber diese geben, als nebst dem Gefühle der Noth, des Bedürfnisses, der Unterricht? —

Nie kann indessen die Schule ihren Zweck erreichen, so lange nicht die häusliche Erziehung im Einklange mitwirkt. Schlechte Eltern sind hiezu unfähig. Man sollte ihnen die Kinder entziehen. Gut geartete Eltern hingegen, auch in den ärmsten Klassen, können als Erzieher ihrer Kinder viel leisten, indem sie dieselben durch Wort und Beispiel und durch vernünftige Behandlung am wirksamsten zum Guten anleiten, vom Bösen entfernt halten und verhindern können, daß keine verkehrte Neigung, kein böser Trieb heimlich in ihrer Seele Wurzel schlage, weil ihnen ein höherer Grad von kindlichem Vertrauen als jedem Andern entgegenkommt. Der Vernachlässigung häuslicher Erziehung ist ohne Zweifel auch die sichtbare Abnahme der Achtung der Jugend vor dem Alter großentheils zuzuschreiben. Zunächst von der Verehrung für die Eltern muß diese Achtung ausgehen; die Verehrung für die Eltern aber kann nur die innige, fromme Ehrfurcht vor Gott tief begründen, und die beste Pflanzschule solcher Frömmigkeit ist eben, wie schon gesagt, das Haus der Eltern.

Zu den Hindernissen des Volksschulwesens ist auch in manchen Ländern der Mißgriff zu zählen, daß für seine oberste Leitung keine eigene Behörde besteht, die mit Sachkundigen besetzt ist und selbstständig wirkt. Die Leitung fällt daher oft in die Hände Unkundiger im Schulfache, oder doch Solcher, die die Volksbildung nur als eine Nebensache ansehen oder als eine Angelegenheit, die fremdartigen politischen Rücksichten untergeordnet werden müsse. Daher die vielen Halbwitzen und Pfuschereien, wobei mehr nach dem Schein, als nach dem wirklich Guten und Haltbaren hingestrebt, das Mangelhafte mit glänzenden Lappen ausgeflickt, Schlechtes und Gutes und Widersprechendes zu einem unzusammenhängenden Ganzen verbunden wird.

Zu den geistigen und moralischen Hindernissen der Volksbildung gesellt sich in mehrern Staaten noch der Mangel an den nöthigen Geldmitteln. Aber dieser Mangel ist mehrentheils nur in der zu geringen Werthschätzung begründet, die der Sache selbst gewidmet wird. Wer eine Lampe nöthig hat, sagte Anaxagoras, gieße auch Öl darauf. Wäre der Volksbildung wahrer Werth für die Wohlfahrt des Staates vollkommen gewürdigt, sähe man ein, daß die wahre Menschwerbung eines Volkes durch seine Bildung bedingt sei, daß diese Bildung die größte Wohlthat sei, die einem Volke zu Theil werden könne, daß aber auch erst sie eine Regierung von Hordenführern unterscheide, daß die Wohlfahrt und Ordnung der Staaten erst durch sie recht gesichert werde, und daß Nichts im Staat ohne sie recht gedeihen könne; so würde man auch über die Mittel zum Zwecke nicht lange verlegen sein. Denn es wäre dann über allen Zweifel erhaben, daß unter allen Staatsbedürfnissen die Volksbildung das erste, vornehmste und höchste sei. Auch ist keine Art wahrer Wohlfahrt und ächten Glanzes, wozu eine gute Ausbildung ein Volk nicht befähigte. Ein barbarisches Volk bleibt mitten im Reichthum, in Ueppigkeit und Prunk ein elendes Volk; ein gebildetes hingegen besitzt alle Mittel, um reich, geachtet und mächtig zu werden. Ein vergleichender Blick auf die Staaten, wie sie jetzt sind, nöthigt, anzuerkennen, daß sich ihre Macht, ihr Wohlstand, ihr Nationalreichthum und die Ordnung und Festigkeit ihrer Verwaltung im geraden Verhältnisse mit dem Grad von Licht oder Finsterniß befindet, die in der Volksmasse verbreitet sind.

---

### Schul-Chronik.

**Zürich.** Herr Rektor Geissfuß verbleibt an den Schulanstalten der Stadt Winterthur.

**Luzern.** Der Erziehungsrat von Luzern trägt bei der Regierung im Betreff des für das Bisthum Basel neu erschienenen Catechismus auf Plazet-verweigerung an.

**Solothurn.** Eine vom Erziehungsdepartement veranstaltete Konferenz sämtlicher solothurnischer Bezirkslehrer (Sekundarlehrer) soll einen Leitfaden für den Unterricht an den Abendschulen entwerfen und untersuchen, ob und wie dieselben mit den Gesangvereinen in Verbindung gebracht werden können.

— Am 20. d. versammelte sich in Solothurn der Kantonallehrerverein.